

ferenz als Missionar nach Europa ging und bei seinem Abschied von hier Prediger der Gemeinde, jetzt bekannt als Waterloo Station, war, kehrte vor zwei Jahren von Europa zurück und ist gegenwärtig Prediger in der New York Conference und bedient die Erste Evangelische Gemeinde in der Stadt Buffalo, N. Y.

Rev. W. Ringelbach ist auch ein Canadianer, ging aber vor etlichen Jahren in die Erie Conference, wo er ein voller Termin in der berühmten Stadt Pittsburg, Pa. eine große deutsche Gemeinde bediente und gegenwärtig bereits im zweiten Jahre in Cleveland, Ohio der deutschen Gemeinde an der Erie Straße im Segen vorsteht. Möge seine Lebensfahrt in den „Staaten“ eine recht angenehme sein!

Rev. S. L. Umbach, gegenwärtig Professor in dem Union Biblischen Institut zu Naperville, Ill., erfreut sich guter Gesundheit in seinem neuen Beruf und ist beliebt als Lehrer von seinen Studenten. Professor Umbach trat mit einer reichen Erfahrung als Reiseprediger in seinen neuen Wirkungskreis ein, welches seine Stellung und Arbeit an Werth für die Kirche erhöhen. Die Canada Conference hat in ihm einen treuen Arbeiter und lieben Bruder verloren. Der „Bote“ wünscht ihm eine erfolgreiche Zukunft und Gottes Segen!

Der weitbekannte freundliche „Sonn- tagsschulmann“, Rev. C. M. Thomas, Editor des „Evan. Magazins“ und der deutschen S. S. Literatur der Evan. Gemeinshaft, in Cleveland, Ohio wohnhaft, spricht sein herzlichstes Wohlgefallen über den „Evangeliums Bote“ aus und sagt, das Werk Gottes in Canada liege ihm sehr nahe am Herzen. Dies tritt um so viel schöner hervor, wenn er bemerkt: „Ich habe ja achtzehn meiner besten Jahre dort verlebt und gesucht Seelen zu erretten. Da muß man mitfühlen, man kann nicht anders.“ Dr. Thomas ist bereits im neunten Jahr der Editor besagter Schriften und durch seine Thätigkeit haben sich dieselben vervielfacht und weit verbreitet.

— Nur die größten, besten und son- nigensten Zimmer des Hauses sind für den Gebrauch der Familie und Aufenthalt der Kinder gut genug.

Zur Mäßigkeitsfrage.

Es wird in unseren Tagen viel gesprochen und geschrieben über die Mäßigkeit, was sie eigentlich ist und in welchem Verhältniß sie zum Menschen, besonders aber zu jedem Religionsbekenner steht. Die Bibel redet von der Mäßigkeit als einer Tugend, mithin soll sie von Christen in Ausübung gebracht und befördert werden. Sich mäßig zu verhalten in allen Dingen, ist der Gesundheit beförderlich, vorausgesetzt die Dinge sind an und für sich gut und abgesehen, des Menschen Wohl zu sichern. Sinegen solche Dinge, welche die Gesundheit, das Glück und Wohl beeinträchtigen, sind vom Menschen zu meiden und nicht mäßig viel weniger unmäßig zu gebrauchen. Etwas mäßig gebrauchen zu wollen, das schädlich ist, ist unrecht. Unrecht recht zu heißen, oder sogar durch gesetzliche Ver- ordnung das Recht zu ertheilen, Unrecht auszuüben, ist ein Verstoß gegen christliche Grundsätze und Wahrheit. Ob solches in unseren Tagen geschieht, darf sich jeder Beobachter ernstlich fragen.

Um was handelt es sich denn eigentlich in der gegenwärtigen Temperenzbewegung? Auf der einen Seite handelt es sich vorgeblich um persönliche Freiheit und um Capital. Dies sind aber auch in das menschliche Leben tief eingreifende Gegenstände. Die Freiheit und das Besitzthum. Auf der anderen Seite, nämlich der als Temperenz Partei bekannten Seite, hat man dieselben Zwecke im Auge, aber man betrachtet sie von einem andern Standpunkt aus und in einem andern Lichte. Wenn Mäßigkeit der mäßige Gebrauch von allen guten Dingen ist, z. B. Essen, Trinken, Arbeiten, Schlafen u. s. w., und die Absonderung von allem Schädlichen und diese Aussage ist biblisch — so kann man ja bald das Richtige treffen, wenn man eine Untersuchung anstellt, bezüglich der Dinge, welche zu genießen oder zu gebrauchen sind. Und da es sich in der Mäßigkeitsfrage um das Trinken von berauschenden Getränken handelt, — wohl auch um die Manufactur und den Handel derselben, — und man dann die schädliche Wirkung und Folge, welche das berauschende Getränk auf den Menschen hat, näher ins Auge faßt, so kommt ein unparteiischer Beobachter zu dem Ent-

schluß, der regelmäßige Genuß von solchem Getränk ist schädlich, in vielen Fällen sehr schädlich und das für Leib und Seele, und daher ist es unwohl und verstoßt gegen Gottes Ordnung, denn Gott will des Menschen Wohl und nicht sein Verderben. Aber welches Verderben, Elend, Armuth, Noth und unzeitigen Tod kommen durch Trunkenheit und Laster! So hatten wir denn dafür, daß eine Bewegung, die zur Aufgabe hat, Ursachen zum Bösen und die der menschlichen Gesellschaft zum Nachtheil und Verderben sind, aus dem Wege zu räumen, sollte von allen moralisch und religiös gesinnten Menschen unterstützt werden. Die Mäßigkeitsbewegung sucht Niemanden seine Freiheit zu nehmen, sondern will den armen und in das große Laster der Trunkenheit gefallenen und mithin gefangenen Menschen, in die rechte Freiheit führen. Die Ketten der Trunksucht sollen aufgelöst werden. Die Möglichkeit, die theure Jugend in eines Trunkenboldes Grab zu führen im spätern Leben, soll aufgehoben werden. Das, was des Menschen Verstand und edle Gefühle und Liebe zu den Seinen, die er in der Stunde der Nüchternheit besitzt, in Unverstand und Born verwandelt, soll weggethan werden. Der Zweck ist die Menschheit zu bessern, Gefahr aus dem Wege zu räumen und Glück und Wohlstand zu erhalten und zu fördern.

Die Freiheit nehmen? Nein, wahre Freiheit zu befördern. Jawohl, wenn ein zerreißen der Lowe die Straße entlang ginge, so wäre es Pflicht, denselben unschädlich zu machen und ihm seine Freiheit, Verderben anzurichten, zu nehmen. Das wäre eine gerechte, gute Handlung. Aber es heißt, „Wir soll Niemand vorschreiben, was ich trinken soll.“ Recht so. Dann soll man aber auch denjenigen, die etwas nicht trinken wollen, gleichfalls nichts vorschreiben wollen. Aber wer gibt dem Menschen die Freiheit, etwas zu thun, das ihm schädlich ist? Hat er wirklich ein Recht, das Gesetz der Natur oder das Gesetz Gottes nach Willkür zu übertreten? Thut er es aber bestrafen geachtet und folgt dem sündlichen Hang und Trieb seiner verdorbenen Natur, so beweist der Mensch dadurch, indem er solchem Hang und Trieb folgt, ganz klar, daß er kein freier Mensch, sondern ein